

Grenzwissenschaften

Renoirte, Fernand — Mercier, André: Philosophie der exakten Wissenschaften. (Philosophia Lovaniensis VIII). (294 S.) Einsiedeln-Zürich-Köln 1955. Benziger. Ln. DM 24,50.

Im 1. und 2. Teil entwickelt Renoirte, ausgehend von der Diskussion einiger „Musterbeispiele“ physikalischer und chemischer Gesetzmäßigkeiten, in sehr durchsichtiger und ansprechender Weise eine Wissenschaftstheorie der Physik und Chemie vom operativen Standpunkt aus: Die „Eigenschaften“ der Objekte der Physik und Chemie sind definiert durch die Beschreibung des Prozesses, der zur Messung der betr. Größe angewandt werden muß; vom Meßprozeß her wird der physikalische Sinn der Begriffe Tatsache, Gesetz und Theorie geklärt. Leider brechen die Ausführungen Renoirtes gerade da ab, wo dieser operative Standpunkt seine volle Fruchtbarkeit erwiesen hätte, bei dem Übergang zur Quantenphysik und Relativitätstheorie. Diesen modernen Theorien ist der 3. Teil von Mercier gewidmet; er gibt beinahe so etwas wie eine Geistesgeschichte der modernen Physik, die jedoch, anders als die beiden ersten Teile des Buches, bei dem Leser schon eine gewisse Vertrautheit mit dem behandelten Stoff voraussetzt.

W. Büchel S.J.

Hennemann, Gerhard: Philosophie — Religion — Moderne Naturwissenschaft. (72 S.) Witten/Ruhr 1955, Luther-Verlag. DM 5,60.

Die äußerst konzentriert geschriebene Studie ist dem alten Anliegen des Nachweises gewidmet, daß bei beidseitiger Vermeidung von Grenzüberschreitungen ein Widerspruch zwischen christlichem Glauben und Naturwissenschaft unmöglich ist (7). Dabei besteht zwar, entsprechend dem protestantischen Ausgangspunkt des Verf., eine gewisse Tendenz zu einer Grenzbestimmung, die objektive, lehrhafte Aussagen aus dem Kerngebiet des Glaubens ausschließt (12—14), doch zeigt sich der Verf. jedenfalls bei der Erörterung der Wunderfrage von einer Entmythologisierung im Bultmannschen Sinn wenig befriedigt (64). Auf dieser Basis wird die klassische (kopernikanische System und Entwicklungslehre) und moderne (Relativitätstheorie und Quantenphysik) Naturwissenschaft behandelt, letztere unter Vorschaltung einer philosophischen Besinnung über Kausalität, Raum und Zeit und über die Bedeutung des Empirismus und Positivismus in der Physik. Gerade bei der Behandlung der modernen Physik zeichnet sich die Schrift eben-

so durch Sachkenntnis wie durch besonnene Nüchternheit aus, die zwar sorgfältigst um das berechtigte Anliegen jeder der verschiedenen Auffassungen bemüht ist, aber doch gewisse Übertreibungen in der philosophischen wie religiösen Ausdeutung der modernen Erkenntnisse (Willensfreiheit, Wundermöglichkeit) zurückweisen muß. Einige Zusammenhänge würden sich natürlich vom Standpunkt der katholischen Theologie aus etwas anders darstellen (stärkere Betonung des objektiven Charakters der Glaubensausagen); das Hauptverdienst der Rückführung einer manchmal etwas oberflächlichen Diskussion auf ihre — zum großen Teil philosophische — Wurzeln bleibt davon unberührt.

W. Büchel S.J.

Schenk, Gustav: Vor der Schwelle der letzten Dinge. Über die neuesten Forschungen und Erkenntnisse der Chemie und Physik. (308 S.) Berlin 1955, Safari-Verlag. DM 16,80.

Vor die wirklich letzten Dinge kann natürlich auch dieses Buch nicht führen, aber vom Stand der gegenwärtigen Naturwissenschaft und Technik vermittelt es mit seinen 151 Fotos auf Kunstdrucktafeln ein überaus anschauliches und lebendiges Bild, von Unschärfebeziehung und Atomenergie, von Radar und fliegenden Untertassen, vom Palomar-Spiegel und den modernen Kosmologien, von Penizillin, Viren und dem Lebensproblem. (Daß allerdings mit den interessanten Ausführungen über physikalische Morphologie [79—97] schon das „Lückengebiet von Organischem und Anorganischem“ betreten sei [83f.], ist wohl in der Tat „eine kühne Sprache“ [84].)

W. Büchel S.J.

Lebzeltern, Gustav: Astrologie. Wesen, Werden, Bedeutung. Ein psychologisches Problem. (88 S.) Wien 1955, Franz Deuticke. Kart. DM 4,—.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß mit dem Anwachsen der astrologischen Seuche auch immer neue Gegner zu ihrer Bekämpfung auftreten. Wenn das angezeigte Buch auch im Wesentlichen nichts Neues bietet, wird es doch zur Aufklärung gute Dienste tun. Bei der Literaturangabe hätte der Verfasser auf die neueren Werke von L. Reiners: „Steht es in den Sternen?“ List-Verlag 1951, Phil. Schmidt: „Astrologische Plaudereien“ Bonn 1950, und K. Stumpff: „Astronomie gegen Astrologie“ 1955, aufmerksam machen müssen. Bei einer neuen Auflage sollte die Lehre des heiligen Thomas von Aquin mehr herausgestellt werden (vgl. „Stimmen der Zeit“ 1955) und ebenso C. G. Jungs Ansicht.

Ph. Schmidt S.J.